Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung. Unser Blatt. Unterhaltungs- u. Romanbeilage. Spiel, Sport und Turnen. Lebensbild. Kunst u. Wissen. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welthofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter, in Schwerte.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 79 — Donnerstag, 5. April 1923 — **56. Jahrgang**

Zum Geleit.

Du hast zwei Ohren und einen Mund,
Willst du's beklagen?
Gar vieles sollst du hören, und
Wenig drauf sagen.
Du hast zwei Augen und einen Mund,
Mach' dir's zu eigen!
Gar vieles sollst du sehen, und
Das meiste verschweigen. Rückert.

Neueste politische Nachrichten.

Das Befinden Bonar Laws soll sich so verschlimmert haben, daß jetzt ernstlich mit seinem Rücktritt zu rechnen ist; als sein Nachfolger wird der Schatzkanzler Baldwin genannt.

•

Das englisch-französische Abkommen über die Militärtransporte durch die Kölner Zone ist am Dienstag in Kraft gesetzt worden.

•

Die englische unabhängige Arbeiterpartei hat einen Antrag angenommen, in dem sie die Zurückziehung aller Besetzungsstreitkräfte aus Deutschland fordert.

•

Die neue Orientkonferenz soll Ende April in Lausanne stattfinden.

•

Lenins Zustand ist hoffnungslos. Er hat die Sprache vollständig verloren.

•

In der Bochumer Filiale der Kommerzbank haben nach Blättermeldungen die Franzosen nicht nur Kassengelder, sondern auch Bestände in offenen Tresors beschlagnahmt.

•

Geh. Rat Zechlin vom Auswärtigen Amte ist in Düsseldorf von den Franzosen verhaftet worden.

•

Im Reichsfinanzministerium fand gestern nachmittag eine unverbindliche Besprechung mit Gewerkschaftsführern über die Frage der Beamtengehälter statt.

Vermischte Neuigkeiten.

Nach Feststellung d. Statist. Reichsamtes stieg die Reichsindexziffer für die Lebenshaltung im Durchschnitt des Monats März um 8 Prozent, nämlich von 2643 im Februar auf 2854 im März.

•

Nach Angabe der Kreisleitung des Mieterverbandes Deutschlands haben viele Tausende von Mietern im Norden und Osten Berlins beschlossen, die Zahlung der Miete als Kundgebung gegen die Wohnungspolitik des Magistrates für diesen Monat zu verweigern.

•

Die polnische Telegraphenagentur meldet aus Moskau: Der von den Bolschewisten zum Tode verurteilte Prälat Budkiewitz ist am 31. März durch Erschießen hingerichtet worden. Das Todesurteil gegen Erzbischof Zepliak wurde in 10jährige Freiheitsstrafe umgewandelt.

•

Das Reichskabinett hat den Preis für das letzte Sechstel der Getreideumlage auf 650 000 ℳ für Roggen festgesetzt.

•

Aus Wiesbaden wird gemeldet, daß die Franzosen in Höchst aus einem Kraftwagen der Reichsbank 10 Milliarden ℳ und rund 400 000 französische Franken beschlagnahmt haben.

•

Der französische Senat beschloß, daß eine Französin durch Heirat mit einem Ausländer französische Staatsangehörige bleibt. In der Kammer scheint eine entscheidende Mehrheit für Annahme dieses Gesetzentwurfes zu sein.

•

Der überzeugende Protest des Regierungspräsidenten.

Elberfeld, 5. April. Regierungspräsident Dr. Grützner hat dem kommandierenden General der Rheinarmee Degoutte durch die Hand des Generals Denvignes in Düsseldorf aus Anlaß des Blutbades in Essen ein Protestschreiben überreichen lassen, in dem es heißt:

„Ich habe in den letzten Tagen im unbesetzten Deutschland in Versammlungen das Verhalten Ihrer Truppen seit dem 11. Januar 1923 wiederholt zusammenfassend dahin geschildert,

daß es kein Vergehen und kein Verbrechen des deutschen Strafgesetzbuches, ja der kriminellen Gesetzgebung der gesamten Kulturwelt gebe, daß Ihre Truppen seit dem 11. Januar 1923 auf deutschem Boden nicht begangen haben.

Ich hätte nicht erwartet, daß diese meine Worte durch den Arbeitermassenmord des Essener Blutsamstages, begangen an Arbeitern jeder politischen Richtung mit Einschluß der Kommunisten, eine derartig rasche und fürchterliche Bestätigung finden würden. Ich beschränke mich diesmal nicht darauf, Ihnen in meiner Eigenschaft als verantwortlicher Leiter und Regierungspräsident von Düsseldorf

den denkbar schärfsten Protest gegen das Blutbad

zu übermitteln, ich spreche Ihnen diesmal als Vorsteher der Ermordeten, der Schwer- und Leichtverletzten und der künftigen Krüppel, namens deren Witwen und Waisen, der Frauen und Kinder

meinen tiefsten Abscheu über das Wüten der Ihnen unterstellten Soldateska und besonders Ihrer Offiziere aus.

Ich bin überzeugt, daß mein Urteil die Billigung aller Völker finden wird, denen das menschliche Leben noch ein Heiligtum ist. Ich betrachte es schließlich nicht als das Walten eines blinden Zufalles, sondern als eine Fügung einer höheren Gewalt, daß sich der Karsamstag des Mordes und der Verwundung zahlreicher treuer

Söhne der katholischen Kirche

gerade in dem Augenblick ereignet hat, wo der beglaubigte Vertreter Seiner Heiligkeit des

Papstes,

des unentwegten treuen Hüters und Förderers der Menschlichkeit, Milde und Gerechtigkeit,

in den Mauern Essens weilte.

Sie, Herr General, und die französische Regierung haben durch Havas die Meldung verbreiten lassen, daß Ihren Truppen durch Gewaltaten der Ruhrarbeiter zu ihrem mörderischen Vorgehen veranlaßt worden seien. Schon jetzt

weise ich die vom französischen Standpunkte aus verständliche Fälschung des Geschehenen zurück.

Bis geradezu lächerlich muß ich schließlich das Bemühen bezeichnen, die Direktoren der Aktiengesellschaft vorm. Fried. Krupp für die Ansammlung der Arbeiter verantwortlich zu machen. Ich höre von Ihnen unter ausdrücklicher Betonung, daß der Essener Arbeitermassenmord das gesamte besetzte Gebiet und besonders das Ruhrgebiet

bis zur Siedehitze erregt

hat, daß Sie unverzüglich alle Maßnahmen ergreifen werden, die Ihre Absicht erkennen lassen, daß Sie sich wenigstens nicht mit jenem

Massenmord

identifizieren. Das schwere Unrecht wird die strengste Sühne nicht ungeschehen machen. Zum Schluß seien Sie versichert, Herr General, daß ich die scharfe Sprache dieses Schreibens nicht spreche, weil ich zurzeit im unbesetzten Deutschland weile, ich erkläre mich ausdrücklich bereit,

für meine Worte vor jedem französischen Kriegsgerichte mit meiner Person einzustehen,

sofern mir dieses in vollem Umfange die

Erbringung des Wahrheitsbeweises

für meine Behauptung zusichert. Wenn Sie und die französische Regierung die Wahrheit nicht zu fürchten brauchen, dann wählen Sie diesen Weg.

Grützner.

•

Eine englische Darstellung.

Die Ruhrberichterstatter der englischen Presse geben ziemlich übereinstimmend Schilderungen der tragischen Vorgänge im Krupp-Werk in Essen, die das französische Militär schwer belasten. So heißt es in dem vom „Star" abgedruckten Telegramm des Essener Vertreters des Reuter-Büros wörtlich: „Auf das Sirenensignal hin verließen die Arbeiter ganz ruhig die Werkstätten. Die neun Franzosen wurden besorgt und nervös. Sie befahlen der Menge, sich zu zerstreuen, und dann, von einer Panik ergriffen, schossen sie wiederholt. Seitens der Arbeiter war keinerlei Provokation erfolgt. Zahlreiche Arbeiter wurden in dem Augenblick verletzt, als sie fortstürzten, um sich vor dem Kugelregen in Sicherheit zu bringen."

Menschenrecht.

Die Franzosen sind besonders stolz auf den Beschluß über die modernen Menschenrechte, die zur Zeit der großen Revolution von der Nationalversammlung in Paris festgestellt worden sind. Mancher bedeutsame politische Zug ist im Namen dieser Menschenrechte ausgeführt worden, und auch bei der Begründung des Weltkrieges haben sie eine Rolle gespielt. Es hieß damals, die europäischen Nationen sollten vom „Potsdamer Despotismus" befreit werden. Es ist allerdings nie ein Geheimnis gewesen, daß auch die Menschenrechte nur ein Mittel zum Zweck und eine politische Maskerade waren, eine Tatsache, die jetzt bei der Ruhraktion zweifellos geworden ist.

Das höchste Menschenrecht ist die persönliche Freiheit, die am Rhein und an der Ruhr rücksichtslos zerstört worden ist. Im Einbruchsgebiet herrscht kein Krieg, und trotzdem will die französische Willkür die Einwohner, namentlich die Beamten und Arbeiter zwingen, der Fremdherrschaft gegen ihr eigenes Vaterland dienstbar zu sein. Das ist ein Hohn auf das Menschenrecht, denn der Deutsche, der sich dieser Forderung unterwürfe, müßte sich vor sich selbst schämen. Was den Beamten und Arbeitern zugemutet wird, das ist eine moralische Folter, die nicht geringer wirkt, als die mittelalterliche Folter. Was die erste Republik als unwürdig beseitigte, das führt die dritte Republik wieder ein.

Während des großen Krieges ist viel Erkenntnis für Menschenwürde und Einsicht für Menschenrecht verloren gegangen. Wenn das nicht zu entschuldigen ist, so ist es doch in gewissem Sinne zu erklären, es war Krieg. Heute fällt diese Erklärung fort, es ist kein Krieg, also gelten die Gesetze und Verträge. Und von denen spricht keine Bestimmung gegen die natürlichen Menschenrechte die allseitigen Schutz beanspruchen können.

Dieser Verstoß gegen die Menschenrechte der Beamten und Arbeiter im Ruhrgebiet ist aber nicht das einzige Vergehen, welches in diesem Punkte auf dem Schuldkonto unserer Gegner zu notieren ist, es kommt auch noch ein Attentat auf das ganze deutsche Volk hinzu. Die Franzosen bedrohen das Recht der deutschen Nation auf Leben, auf ein Leben, das seiner als Kulturvolk angemessen ist. Die Deutschen sind keine Kulis, die vegetieren, sie können nicht existieren ohne die geistige Spannkraft, ohne die Pflege der geistigen Güter, aus der immer Neues und Großes hervorsprießt. Wegen unserer geistigen Taten und technischen Erfindungen sind wir vor dem Feldzug gefeiert worden, und wir hätten auch den Krieg nicht so lange ausgehalten, wenn nicht die geistige Unermüdlichkeit der Tapferkeit unserer Soldaten so erfolgreich zu Hilfe gekommen wäre. Das Leben, das wir uns von 1871 bis 1914 für uns und unsere Art zurecht gezimmert hatten, das uns weiter zu erhalten, darauf haben wir ein Recht, denn es liegt nicht nur in unserem Interesse, sondern in dem von Europa und der ganzen Welt.

Wir erstreben kein Leben des Genusses an, sondern ein solches der erfolgreichen Arbeit. Fremde Abhängigkeit lähmt die Schwingen des Geistes, was unter solchen Verhältnissen geschaffen wird, ist Stückwerk, und noch nicht einmal das. Wir müssen uns infolge des Versailler Vertrages und seiner Lasten schon mehr als genug bescheiden, es ist daher eine Lebensnotwendigkeit, uns zu erhalten, was wir vom Menschenrecht bedürfen.

Ein deutscher Sieg im Ruhrgebiet, den wir erhoffen, ist auch ein Sieg der Menschenrechte.

Massenverhaftung von Eisenbahnern.

Köln, 5. April. Auf der Strecke Bonn—Godesberg ist gestern abend eine Sprengung erfolgt, durch die ein Stück Schiene von 1 Meter weggerissen sein soll. Aus diesem Anlaß sind bisher 28 Eisenbahnbedienstete verhaftet worden. In Jünkerath sind die Eisenbahnbediensteten aufgefordert worden, noch heute ihren Dienst aufzunehmen, andernfalls die Dienstwohnungen geräumt werden müssen.

Landtagsabgeordneter Wallraf vertrieben.

Koblenz, 5. April. Der frühere Staatssekretär Landtagsabgeordneter Wallraf ist von den Franzosen aus Bonn vertrieben worden. Wallraf war von 1907—1917 Oberbürgermeister von Köln und dann Staatssekretär des Innern bis zum Ausbruch der Revolution. Er gehört der deutschnationalen Landtagsfraktion an.

Eisenbahnunfälle.

Wie aus Mannheim berichtet wird, fuhr ein Güterzug, mit Kohlen beladen, von Lauterburg nach Ludwigshafen. In Schifferstadt fuhr er auf ein falsches Gleis, überfuhr den Prellbock und stürzte mit zwei Lokomotiven, Tender und Packwagen die Böschung hinunter. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Vier Franzosen wurden getötet, drei Franzosen und ein Deutscher verletzt.

In Kaiserslautern entgleiste an einer Industrieabzweigung ein leerer Personenzug. Mehrere Wagen stürzten um. Menschenleben sind, wie bisher festgestellt wurde, anscheinend nicht zu Schaden gekommen.

Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Neustadt an d. Haardt stieß ein nach Haßloch fahrender Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Zahlreiche Wagen wurden erheblich beschädigt, zwei Reisende wurden schwer und einer leicht verletzt.

In Ludwigshafen trafen am 27. März 900 und am 28. des gleichen Monats 500 französische Eisenbahner ein, von denen der größte Teil jetzt schon wieder nach der Heimat zurück verlangt.

Ein geheimnisvoller Mord.

München, 5. April. Am 27. März wurde in Freising eine männliche Leiche an der Isar angeschwemmt, die etwa 17 Tage im Wasser gelegen hat. Die Polizei stellte fest, daß es sich um den Studenten Karl Bauer, geboren am 21. März 1901 zu Wismar, handelt, der am 5. Februar wegen eines Anschlags auf den Kasseler Oberbürgermeister Scheidemann aus München ausgewiesen war und gegen den ein Haftbefehl wegen Begünstigung der Rathenaumörder und wegen Geheimbündelei erlassen wurde. Es wurde ferner festgestellt, daß

Bauer ermordet und ins Wasser geworfen worden ist.

•

Auf den jetzt ermordeten Karl Bauer bezogen sich auch mehrere Warnungen, die die Polizeidirektion München an Oberbürgermeister Scheidemann gerichtet hat. Danach hatte Bauer seine Absicht, den Oberbürgermeister Scheidemann zu ermorden, vor der Polizei zugegeben. Er will auch am 18. Januar 1923 dem damals in München weilenden Oberleutnant Roßbach den Mordplan mitgeteilt und ihn um Rat gefragt haben. Roßbach habe entschieden abgeraten. Hoffentlich gelingt es, das Verbrechen aufzuklären, dem Bauer jetzt zum Opfer gefallen ist.

Stadtverordneten-Sitzung.

Schwerte, den 5. April 1923.

Die Beratungen in der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung mit ihrer 14 Punkte umfassenden Tagesordnung hatten drei besondere Brennpunkte, nämlich Kreis-Bau-Gesellschaft, Wassergeldpreise und Bewertung der Dienstwohnungen der städtischen Beamten. In reichem Maße flogen die Redepfeile hin und her, zuweilen mit einiger Schärfe und Spitze in ihrer Kritik, bis nach fast vierstündigen Verhandlungen die Sitzung ihr Ende erreicht hatte.

Am Magistratstische die Herren Bürgermeister Rohrmann, Stadtrat Melcheier und Stadtbauführer Wohlfarth.

Vom Kollegium anwesend 21 Mitglieder.

Punkt 1. **Erhöhung des Aktienkapitals bei der K. G. W. „Mark".** Dasselbe soll von 208 auf 249 Millionen erhöht werden.

Bürgermeister Rohrmann erläuterte die Vorlage in eingehender Weise und bat, die auf die Stadt Schwerte entfallenden Anteile zu übernehmen, soweit es sich um die Vorzugsaktien handele.

Stadtv. Frage erbat und erhielt Auskunft über den Verzinsungsmodus. Die Vorlage wurde sofort angenommen.

Punkt 2. **Bewilligung eines Geschäftsanteils bei der Kreis-Bau-Gesellschaft.** Der auf Schwerte entfallende Geschäftsanteil beläuft sich auf 20 000 Mark.

Bürgermeister Rohrmann wies in seiner Begründung der Vorlage darauf hin, daß der Geschäftsanteil für Schwerte als mäßig zu bezeichnen sei. Er gab anheim, ob man den Betrag nicht auf 70 000 ℳ, d. i. der 7. Teil des eine halbe Million betragenden Stammkapitals erhöhen wolle.

Die Stadtv. Möhle und Kemmerling erklärten, sich mit dieser Erhöhung befreunden zu können, um auf das Unternehmen auch den ziffernmäßigen Einfluß, auch hinsichtlich der von der Gesellschaft in Schwerte zu entfaltenden Bautätigkeit, zu gewinnen.

Stadtv. Scharfe war gleichfalls für Erhöhung; es müsse trotz der enormen Baupreise gebaut werden, zumal die Bautätigkeit der Industrie weise sich durch ihre Bauten „Goldwerte" geschaffen hätten, nachzulassen erscheine.

Stadtv. Frage wandte sich gegen diese Auffassung des Stadtv. Scharfe und betonte ihm gegenüber fernerhin, daß die hiesigen Bauunternehmer in der Kreis-Bau-Gesellschaft keine Konkurrenz erblickten.

Die Stadtv. Schulte und Wilkes sahen in dem Geschäftsanteil von 20 000 ℳ das Höchstmaß des Stadtanteils, da die Haftung, wenn die Gesellschaft mit Verlust arbeite, sich nach der Höhe des Anteils richte. Die Nachforderung des Kreises Hörde in Höhe von 155 Millionen mahne zur Vorsicht.

Stadtv. Türig erblickte in dem Standpunkte des Stadtv. Schulte, die bewußte Abneigung gegen die Kreisverwaltung. Andere, nicht sozialistisch orientierte Kreise, hätten noch mehr Schulden gemacht, z. B. Stadtkreis Dortmund mit mehreren Milliarden.

Stadtv. Schulte verwahrte sich entschieden gegen diese Unterstellung; für ihn käme nicht die politische Richtung, sondern nur die Finanzpolitik des Kreises, die in ihrem Umfange, z. B. auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens, das wünschenswerte Augenmaß vermissen ließe. Mit der Stadt Dortmund und ihren Großstadtbedürfnissen könne der Kreis Hörde nicht verglichen werden; andere benachbarte Kreise mit industriellem Einschlag, wie die Landkreise Hagen und Iserlohn hätten ganz erheblich weniger Schulden gemacht.

Nachdem Bürgermeister Rohrmann auf Befragen noch erklärt hatte, daß, wenn die Kreis-Bau-Gesellschaft in Schwerte bauen würde, die Stadt, welche über die Wohnungsbau-Abgabe selbst verfüge, in andere Form die erforderlichen Zuschüsse leisten müssen, wurde der Geschäftsanteil in Höhe von 20 000 ℳ bewilligt.

Punkt 3. **Schläuche für die Abortgrubenreinigung.** Die jetzigen Schläuche des städtischen Latrinenwagens sind derartig schadhaft, daß zwei neue Schläuche notwendig sind.

Stadtv. Otten wies auf die Notwendigkeit der Anschaffung im Interesse der Abortreinigung in der Altstadt hin und bat, Vorsorge zu treffen, daß durch pfleglichere Behandlung hinsichtlich des Nachspülens und Lagerns der Schläuche diese kostspielige Anschaffung möglichst geschont würden. Soll geschehen.

Stadtv. Möhle regte eine Verzinsung der Schläuche durch die Benutzer an.

Die Mittel wurden bewilligt.

Punkt 4. **Erhöhung der Anerkennungsgebühren** auf den 50fachen Betrag wurde debattelos genehmigt.

Punkt 5 und 6. **Erhöhung von Vereinsbeiträgen.** Der städtische Jahresbeitrag für die deutsche Gesellschaft für Volksbäder soll laut Magistratsvorlage auf 400 ℳ, der für den Westfälischen Wohnungsverein auf 2 000 ℳ erhöht werden.

Stadtv. Wilkes bezweifelt, daß der erstgenannte Verein für unsere Stadt eine praktische Bedeutung habe.

Bürgermeister Rohrmann gab dies zu, wies aber auf die für die Allgemeinheit segensreichen Bestrebungen genannter Gesellschaft hin.

Die Gelder wurden mit Stimmenmehrheit bewilligt.

•

Punkt 7. **Festsetzung des Wasserpreises für das verflossene Vierteljahr.** Die Verwaltung des Wasserwerkes hat mitgeteilt, daß infolge der Steigerung der Unkosten der Wasserpreis erhöht werden müsse. Baukommission und Magistrat haben als Durchschnittspreis für die Monate Januar, Februar, März 1923 130 ℳ für den Kubikmeter ermittelt und beantragen Genehmigung dieses Satzes.

Stadtv. Schulte erhob gegen diesen Satz Einspruch und fragte an, ob das hiesige Wasserwerk nicht mit geringeren Zuschlägen auskomme. Er beantragte ℳ für den Kubikmeter, da Schwerte hinsichtlich der Gas- und Wasserpreise ständig mit an erster Stelle marschiere.

Stadtv. Wilkes schloß sich diesen Ausführungen an, die Preise von Gas und Wasser würden geradezu unerträglich. Er beantragte 300 bis 370 ℳ für den Kubikmeter.

Stadtbauführer Wohlfarth entgegnete, daß die Stadt nicht mit geringeren Zuschlägen auskommen könne, da der Wasserverlust (durch Rohrbrüche) die kostspielige Unterhaltung des Rohrnetzes, die Anlage und Reparaturen der Wassermesser usw. einkalkuliert werden müsse.

Stadtv. Keuler bemängelte die Bestimmung des Mindestsatzes von 5 Kubikmetern pro Vierteljahr, gleichviel, ob dieses Quantum verbraucht sei oder nicht. Er beantragte Herabsetzung auf 1—2 Kubikmeter im Interesse der kleineren Verbraucher.

Stadtbauführer Wohlfarth erklärte diesen Ausführungen gegenüber, daß nur in ganz vereinzelten Fällen das Quantum von 5 Kubikmetern im Vierteljahr nicht erreicht wurde.

Stadtv. Otten wandte sich gleichfalls gegen eine Heraufsetzung des Mindestverbrauchssatzes und zwar im Interesse der Volksgesundheit. Bei den Wohnungsverhältnissen unserer Stadt müsse der Einschränkung von Waschen, Schrubben und dergleichen energisch widersprochen werden, der Antrag Keuler berge aber diese Gefahr in sich.

Die Magistratsvorlage wurde angenommen, der Mindestverbrauchssatz von 5 Kubikmetern für das Vierteljahr bleibt bestehen.

Punkt 8. **Neuer Studienassessor beim Realgymnasium.** Infolge des lebhaften Andrangs zum Realgymnasium — es wurden über 70 neue Schüler zur Sexta angemeldet — ist es notwendig geworden, genannte Klasse zu teilen; dadurch ist für das Schuljahr 192—24 eine neue Hilfslehrkraft erforderlich, nach den Beschlüssen des Schulausschusses und Magistrats ein Studienassessor mit Lehrbefähigung in Latein, Deutsch und Turnen.

Stadtv. Kemmerling fragte an, ob die Einrichtung der Stelle eine Notwendigkeit sei und erhielt vom Magistratstische eine bejahende Antwort.

Stadtv. Schulte machte darauf aufmerksam, daß die Eltern der neuangemeldeten Schüler vorwiegend dem kleineren Beamten- und Arbeiterstande angehörten; es sei nicht angängig, diesen Bildungsmöglichkeiten für ihre Kinder zu verschließen.

Die Stadtv. Scharfe und Otten fragten an, ob für die Stelle nicht ein Mittelschullehrer in Frage kommen könne.

Bürgermeister Rohrmann verwies auf den Beschluß des Schulausschusses, erklärte sich aber bereit, diese Frage dem Schulausschuß zur Beschlußfassung zu unterbreiten.

Die Mittel für den Studienassessor wurden für das Schuljahr 1923—24 bewilligt.

Punkt 9. **Schulgeldsätze der höheren Lehranstalten.** Dieselben sollen nach dem Magistratsantrage vom 1. April von den Sätzen der staatlichen Lehranstalten entsprechen, nämlich 20 000 ℳ für einheimische, 25 000 ℳ für auswärtige Schüler und Schülerinnen.

Stadtv. Keuler fand diese Sätze zu niedrig, andere Städte erhoben 80 000 ℳ und mehr im Jahre. Vor allen Dingen müßten die auswärtigen Schüler schärfer herangezogen werden.

Stadtv. Möhle befürwortete Staffelung der Schulgeldsätze nach den Einkommensverhältnissen der Väter.

Bürgermeister Rohrmann teilte mit, daß neuerdings auch für das Lyzeum ein höherer staatlicher Zuschuß gewährt werde. Immerhin betrüge der Zuschuß für jeden Schüler des Realgymnasiums rund 76 000 ℳ pro Jahr, für jede Schülerin des Lyzeums rund 60 000 ℳ, da die Schulgelder, auch in der vorgesehenen Höhe, durch die sächlichen Ausgaben, nämlich Heizung, Reinigung und dergl. verschlungen würden.

Stadtv. Otten betonte demgegenüber, daß man von der Summe von 76 000 bezw. 60 000 ℳ doch gerechter Weise die Höhe des Zuschusses, den die Schüler der höheren Lehranstalten der Stadt verursachen würden, wenn sie Volks- oder Fortbildungsschüler wären, absetzen müsse. Im übrigen wies er auf die Vorteile hin, welche die hiesige Geschäftswelt durch die auswärtigen Schüler habe und hat, es vorläufig bei den in Aussicht genommenen Sätzen zu belassen.

Die Magistratsvorlage wurde sodann angenommen. Ausländer zahlen den fünffachen Schulgeldsatz, dessen weitere Steigerung oder Ermäßigung sich nach dem Erlaß des Ministers für Volksbildung vom 14. März 1923 richten wird.

Punkt 10. **Ankauf von Decken.** Der Magistrat hat beschlossen, eine größere Anzahl von Decken einzukaufen. Das Kollegium stimmte zu unter Bewilligung des Gesamtbetrages von 265 000 ℳ.

Punkt 11. **Beihilfe für den Frauenverband.** Der hiesige Frauenverband, welcher Mutterberatungsstelle, Wochenpflege und Kinderhort, letzteren auf Mückenhof an der Kötterbachstraße, eingerichtet hat, wünscht die Erhöhung des städtischen Zuschusses von 9 000 ℳ, um der Pflegerin der Mutterberatungsstelle, der Hortleiterin und der Helferin für die Monate Januar, Februar und März je 10 000 ℳ Entschädigung für ihre Arbeit gewähren zu können.

Stadtv. Schulte sprach gegen die Vorlage in diesem Umfange, beantragte nur 30 000 ℳ für die Mutterberatungsstelle. Der Kinderhort könne aufgelöst und die Kinder dem Kreiskinderheim oder den Kinderschulen der evangelischen und katholischen Gemeinde zugeführt werden.

Die Stadtv. Möhle, Bühning, Scharfe und Henschel übten gleichfalls Kritik an dem Kinderhort hinsichtlich der Auswahl der Kinder.

Stadtv. Frl. Ludwig trat für den Kinderhort ein.

Bürgermeister Rohrmann wies die gemachten Vorwürfe zurück und gab einen längeren Ueberblick über die Art und Weise der Aufbringung der Mittel, zu welcher die Stadt nur ganze 9 000 ℳ beigesteuert habe. Weiterhin machte er im Falle des Eingehens der gemeinnützigen Bestrebungen des Frauenverbandes unter Hinweis auf die Bestimmungen des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes auf die der Stadt alsdann erwachsenden Verpflichtungen aufmerksam.

Die vorgenannten Stadtverordneten nahmen bei aller Anerkennung dessen, was der Frauenverband leiste, das Recht der Kritik für sich in Anspruch, wenn städtische Mittel angefordert würden.

Stadtv. Otten regte an, daß die zahlungsfähigen Eltern des Kinderhortes für die Speisungen reichlich zu zahlen veranlaßt würden im Interesse der armen Kinder und sprach den leitenden Damen den Dank für die Opfer an Zeit, Mühe und Geld aus. Stadtv. Frage schloß sich dem an.

Die Mittel in angeforderter Höhe wurden bewilligt.

Punkt 12. **Bewertung der Dienstwohnungen städtischer Beamten.** Eine aus den Herren Stadtrat Melcheier, Stadtbauführer Wohlfarth und den Stadtv. Bühning u. Cloidt bestehende Kommission hatte diese Materie in wiederholten Sitzungen behandelt und unter Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen und der besonderen Sachlage in den Einzelfällen einen Plan aufgestellt, welchem der Magistrat zugestimmt hat. Darnach sind die Wohnungen hinsichtlich des Mietspreises eingeschätzt und sollen

Nestle's Kindermehl nahrhaft, leichtverdaulich
Krankenkost Säuglingsnahrung
Broschüre über Säuglingspflege kostenlos durch „Linda" G.m.b.H. Berlin W.57

Liefelotte.

Roman von Fritz Gantzer.

29 (Nachdruck verboten.)

„O, du meine himmlische Güte! Wiegandt! Wie sehen Sie aus!" schrie Mamsell Rose ganz entsetzt. Und dann erinnerte sie sich der nutzlosen, langwierigen Wärmerei und ging aus dem Ton der Besorgnis und des Erstaunens in den über, den man anschlägt, wenn man einem eine Philippika halten will.

„Ist das christlich von Ihnen, mich drei Stunden lang Klöße und Hammelfleisch wärmen zu lassen? Nun können Sie's kalt essen."

Wiegandt winkte mit der Hand. Das sah so wegwerfend und grosartig, so gegen die Wut der Mamsell erhaben aus, daß die e die Arme in die Seite nemmte.

„Was scheren mich Ihre Klöße, Mamsell," sagte er, als hätte er bei einem Prinzen dinniert. „Heute pfeife ich darauf. Ich habe etwas anderes zu tun, als an Ihr Mittagbrot zu denken." Die Mamsell hätte gern weiter gefragt, aber sie erinnerte sich der wiederholten Nachfrage Lieselottens und setzte ihn von deren Warten in Kenntnis.

Mit der Ruhe eines Stoikers benutzte Wiegandt die fünf Minuten, die er noch schweigend in der Küche saß, dazu, sich das wirre Haar glatt zu streichen und die Schmutzspritzer notdürftig von den Beinkleidern zu entfernen.

Letzteres trug ihm stumme aber um so beredtere Blicke der Wut von der Mamsell ein, die eine derartige Verunglimpfung ihres Heiligtums im stillen als eine „Schikane" bezeichnete.

Kaum war er gegangen, als sie nach der Stelle stürzte, wo er gesessen hatte, um mit Besen und Schaufel „die halbe Landstraße" bis auf das letzte Tupfelchen zu entfernen.

Der so schmählich um sein Mittagessen gekommene Getreue Driebuchs — das ihm in Lindeneck von Mamsell Dörte angebotene Mahl, dicke Erbsen und Sauerkraut nebst gebackenen Schweinsfüßen, hatte er trotz seiner Vorliebe für dieses Gericht mit der Begründung ausgeschlagen, er würde lieber verhungern, als das essen, was eine Dörte Wolff gekocht habe — stapfte mit wuchtigen, schweren Schritten die eichenen Stufen der nach dem zweiten Stockwerk führenden Treppe hinan.

Liefelotte empfing ihn mit einem Scherz, der auf sein langes Ausbleiben Bezug nahm, wunderte sich aber im stillen, daß der in seiner Kleidung sonst so akkurate und peinliche Mann so derangiert aussah und daß auf seinem stets jovialen Gesicht der Ausdruck banger Sorge und die Spuren hoher Erregung lagen. Sie ging aber trotzdem gleich zu der mit ihm zu besprechenden Wirtschaftsangelegenheit über und erwähnte sein Aussehen mit keiner Silbe.

Während sie sprach, erwog Wiegandt, ob er das Unglück in Lindeneck mit Stillschweigen übergehen oder davon reden solle. Kurzerhand entschied seine Ehrlichkeit für das letztere. Er gab auf die Fragen Lieselottens in der zur Besprechung stehenden Sache Auskunft und ging nicht, als die Angelegenheit erledigt war.

„Noch etwas, Wiegandt?" fragte Liefelotte.

„Ja, gnädiges Fräulein." Dann schwieg er und drehte seine Mütze in den Händen. Es wurde ihm furchtbar sauer, Ueberbringer einer Unglückspost zu sein.

„Hoffentlich nichts Unangenehmes," meinte Liefelotte ihn erwartungsvoll, beinahe erschrocken ansehend.

„Nein, nichts Unangenehmes, gnädiges Fräulein, mehr,... etwas recht Trauriges, . . . Der Lindeneder Herr ist beim Reiten gestürzt und" . . .

Liefelotte sprang entsetzt auf und griff nach ihrem Herzen. Eine fahle Blässe trat in ihr Gesicht. Wiegandt unterbrechend, rief sie: „Und tot? Um Gottes willen, sagen Sie, daß er noch lebt! Er darf nicht tot sein!"

„Auch das noch!" schoß es Wiegandt durch den Kopf, als er die entsetzliche Angst sah, die in ihren Augen stand, „eine unglückliche Liebe noch obendrein. Denn daß sie ihn liebt, sehe ich jetzt so sicher wie das Reifen unseres Roggens im Juli!" Laut fügte er dann hinzu: „Tot nicht. Noch nicht!... Der Doktor hat mit den Schultern gezuckt, wie das die klugen, gelehrten Herren immer machen, wenn sie selbst nichts wissen. Wenigstens hat er soviel herausgefunden, daß es eine Gehirnerschütterung, zwei Rippenbrüche und einen Armbruch gesetzt hat. „Ruhe, Ruhe — — und sorgfältige Pflege," meinte er, als er ging."

Liefelotte krampfte es das Herz zusammen und in ihre Augen traten Tränen. „Armer, armer Heinz!" sagte sie [illegible]

Sollte, die [illegible] unerbittliche Unglücksfee nun [illegible] neue unter sein sonnenreiches Leben voller Enttäuschungen und Widerwärtigkeiten setzen? O, das wäre grausam gewesen! Und sie erzitterte bis in ihre innerste Seele, wenn sie der naheliegenden Möglichkeit gedachte... Konnte sie denn gar nichts tun, um ihm zu helfen? Sollte sie, fern von ihm, entsetzlich bange Tage der Ungewißheit und Sorge, die sie verzehren würden, verleben?

Nein, tausendmal nein! Hier gab's für sie kein Ueberlegen. Ganz klar stand ein Wort vor ihr, und das forderte:

„Eile zu ihm!"

Ja, zu ihm! Gleich! Sofort in dieser Stunde an sein Schmerzenslager als treueste, aufopfernste Pflegerin.

Zweimal schon rief man sie an Krankenbetten nach Lindeneck. Heute rief sie niemand! Aber stärker als jede Bitte um ihr Kommen erwiesen sich die treibende, drängende Kraft ihrer großen Liebe und das wilde Herzpochen einer namenlosen, entsetzlichen Angst. Sie raffte sich entschlossen auf, war alles Bedauern und Klagen weit von sich und forderte ganz kurz:

„Wiegandt, in einer Viertelstunde den Wagen!"

Der Alte hatte bange beobachtet. Nun atmete er erleichtert auf.

„Gott sei Dank, gnädiges Fräulein, daß Sie hinüberwollen! Ich hätte es Ihnen längst gesagt, daß die Jungfer Dörte drüben ganz kopflos geworden ist, heult und lamentiert und wahrscheinlich alles falsch machen wird, wenn ich nicht gleich bedacht hätte, daß Sie so wie so gehen würden. Morgen oder heute noch wäre ja auf alle Fälle doch eine Extrapost gekommen, um Sie zu holen; denn es geht nun einmal ohne uns nicht in Lindeneck. Aber besser ist gleich auf dem Fleck."

„Den Wagen, den Wagen!" drängte Liefelotte: „Schnell doch, nur keine lange Unterhaltung mehr!"

„Gewiß nicht, gnädiges Fräulein!"

Wie ein Sturmwind segte er die Treppen hinab. Früher schon, als es gewünscht war, stand der Wagen bereit. Liefelotte ließ ihn nicht warten. Polternd rasselte er gleich nach dem Vorjahren über den Hof.

(Fortsetzung folgt.)

vom 1. Juli 1922 den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes unterstehen. Die Anrechnung für Heizung und Licht soll unter Zubilligung eines mäßigen Nachlasses für Dienstbereitschaft erfolgen; für Gartenland waren 1000 M Pacht für den Sechsziger vorgesehen.

Stadtv. Schulte machte der Vorlage mangelnden Gerechtigkeitssinn zum Vorwurf, da die einzelnen Wohnungsinhaber hinsichtlich der Vergünstigung verschieden behandelt seien. Außerdem hätten auch die Beamten, welche nicht im Besitze einer Dienstwohnung seien, „Dienstbereitschaft", z. B. der Polizeiinspektor und andere Beamte. Er beantragte Zurückverweisung der Vorlage.

Stadtrat Melchheier nahm die Kommission gegen den Vorwurf mangelnden Gerechtigkeitssinns energisch in Schutz und gab eine eingehende Darlegung der Kommissionsverhandlungen. Die schwierige Materie sei damit zu einem Ende geführt worden, mit denen sowohl die städtischen Interessen als auch die der Wohnungsinhaber die wünschenswerte Wehrung erfahren hätten. Die Kommissionsmitglieder Cloidt und Bühning stellten sich auf den gleichen Standpunkt.

Bürgermeister Rohrmann sprach gleichfalls im Sinne der Vorlage. Er betonte, daß er, zwar selbst beteiligt als Wohnungsinhaber, doch als Bürgermeister und somit als Vorgesetzter und Vertreter seiner Beamten deren Interessen wahrzunehmen habe. Er habe extra vermieden, die Sache selbst zu behandeln oder auf den Gang der Verhandlungen irgendwie einzuwirken.

Auf Anfrage des Stadtv. Otten, wie die Rechtslage sei, wenn ein Wohnungsinhaber die Neuregelung ablehne, erwiderte Bürgermeister Rohrmann, daß dieser Fall jedenfalls nicht anzunehmen sei, da die Beamten aus den veränderten Besoldungsverhältnissen nicht allein die Vorteile zu ziehen, sondern auch die Lasten zu übernehmen hätten. Die Regelung der Dienstwohnungen im Sparkassengebäude würde noch im Laufe dieser Woche in gemeinsamer Sitzung der Stadtverordneten und der Amtsverordneten des Amtes Westhofen erfolgen.

Die Vorlage wurde mit der Aenderung, daß sie mit dem 1. Oktober 1922 in Kraft tritt und hinsichtlich der Bewertung des Gartenlandes die jeweiligen Sätze des Kreisausschusses gelten, angenommen.

Punkt 13. **Niederschlagung eines Betrages.** Der Arbeiter Buttgereit-Dortmund schuldet der Wasserkasse einen Betrag von 176,20 M. Da nichts zu holen ist, mußte wohl oder übel der Betrag niedergeschlagen werden.

Punkt 14. **Anstellung von Personal in der Verwaltung.** Infolge Erkrankung zweier Beamten in der Stadtkassenverwaltung wurde beschlossen, eine Hilfskraft einzustellen, ferner für das Polizeibüro ein Lehrling. Die Mittel wurden bewilligt.

Unter „Mitteilungen" gab Bürgermeister Rohrmann bekannt, daß die Wahl des Herrn Stadtrats Melchheier auf Lebenszeit von der Aufsichtsbehörde genehmigt ist.

Stadtv. Otten schilderte die Mißstände, die dadurch erwachsen, daß die Hunde sich dauernd, oft in größerer Menge in den in Bearbeitung genommenen Gärten umhertreiben. Es wird sofortige Abhilfe zugesagt.

Stadtv. Bühning rügte die schlechte Beschaffenheit des Gases in den letzten Wochen.

Die Stadtv. Keuler und Wittes üben Kritik an den Kanalverhältnissen des Sennings-, Hüsenweges und der Bahnhofstr. Stadtbaurat Wohlfarth gibt die gewünschten Aufklärungen.

In der sich anschließenden geheimen Sitzung wurden die Beauftragten der Stadt, die Herren Bürgermeister Rohrmann und Beigeordn. Rechtsanwalt Thoholte mit Vollmachten für die Generalversammlung des Elektrizitätswerks Mark hinsichtlich der zu übernehmenden Aktion versehen.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 5. April 1923.

Erinnerungen.

1784 Der Tonkünstler Ludwig Spohr geb.
1915 Joffre verspricht feierlich, in drei Wochen im Herzen Belgiens und bald darauf im Herzen Deutschlands zu sein.

** **Ein warmer April.** Nach den Berechnungen des Leiters der öffentlichen Wetterdienststelle in Weilburg, Professor Dr. Freybe, wird der Monat April voraussichtlich verhältnismäßig warm sein, d. h. wärmer, als sonst der April im langjährigen Durchschnitt zu sein pflegt. Der abgelaufene März war auch verhältnismäßig mild, wie der ganze Winter.

** **Zur Berufswahl!** In diesem Jahre ist die Sorge der Eltern um die Berufswahl ihrer Kinder größer als je. Wochen- und monatelange Bemühungen um eine gute Lehrstelle sind oft erfolglos geblieben. In letzter Stunde, kurz vor der Schulentlassung, wird dann noch der kaufmännische Beruf gewählt, weil man der Ansicht ist, daß die Kinder darin am leichtesten ihr Fortkommen finden. Dabei wird oft übersehen, daß gerade im kaufmännischen Beruf nur die Starken und Tüchtigen einmal emporsteigen können. Heute gilt es mehr als je, den rechten Augenblick mit kundigem Blick zu erfassen, schnelle Entscheidungen zu treffen, sich den wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen, nicht nur Fachkenntnisse sind hier vonnöten, sondern vor allem auch eine gute Allgemeinbildung. Das sollte bei der Berufswahl mit berücksichtigt werden. Nur aufgeweckte und fleißige Schüler, die das Lehrziel in der Schule erreicht haben, werden im Beruf vorwärtskommen. Dabei werden sie aber neben der eigentlichen Lehre noch alle Gelegenheiten zur Fortbildung benutzen müssen, die in den Fortbildungsschulen und Handelsschulen gegeben sind. Die Hauptsache ist aber die Auswahl einer guten Lehrstelle und der Abschluß eines geeigneten Lehrvertrages. Es empfiehlt sich daher, vor der endgültigen Entscheidung sich noch mit Sachkennern zu besprechen. Der über 350 000 Mitglieder zählende Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.), der rund 35 000 Lehrlingsmitglieder in einem Jugendbund zusammengeschlossen hat, gibt gern Rat und Auskunft in allen Angelegenheiten des kaufmännischen Berufes.

** **Im Zirkus.** Nach wirtschaftlich schweren Wintermonaten hat der Zirkus Voigt sich Schwerte für die Eröffnung seiner Frühjahrssaison gewählt und das dankbare Schwerter Publikum füllte das große Zelt an der Hagenerstraße gestern abend bereits bis zum letzten Platz. Man hatte bei der sehr bescheidenen Art der Reklame vielleicht nicht allzuviel erwartet und fand auch im Zelt zunächst ein nur bescheidenes äußere in der Aufmachung. Um so erhaunter war dann jedermann über die schönen, ansprechenden Leistungen. Wenn auch zur Eröffnung erst noch manches sich ineinanderfügen mußte, das Musikalische zum artistischen Arbeiten, mehr Schnelligkeit beim Dienst in der Manege und dergl., so war doch jede einzelne gebotene Attraktion auf voller Höhe, z. T. ganz neu für Schwerte und meist äußerst originell. Wir nennen da besonders die ganz eigenartigen Charakterdressuren des Direktor Voigt am liegender Pferd, dann Fritz Schindlers Sensations-Luftakt an den Fuß-Ringen und an der sich überschlagenden goldenen Schaukel, seine Gattin als Partnerin, in ihren Leistungen beide z. T. atemberaubend. — Sehr schön wirkten auch die Drahtseilkünste der Schwestern Hasson und äußerst lieblich Frau Dir. Voigt mit ihren Kindern im Alter von 5 und 11 Jahren. Das war wirklich schön. Auch die späteren Freiheitsdressuren im 2. Teil mit 5 Pompierdern und die kleine Margot bei der Voltige, ferner der steirische Volkstanz und Bernhard und Bernhardine im Marine-Kraft-Akt waren Glanznummern. Mit zentnerschweren Granaten und Kanonenrohren zu spielen ist staunenswerte Kunst. Das gleiche muß von den Lawinenstürzen der Frau Direktor noch gesagt werden. Ab heute wird nun sogar Gadbin, Rex, der für den Zirkus Voigt gewonnen wurde, seinen Todessprung von der Zeltspitze aus vorführen, eine einzigartige höchste Kunstleistung, die man in Schwerte noch nicht sah. Alle diese Leistungen hätten wahrlich eine weitaus größere Anpreisung verdient, als wie sie die Direktion Voigt wagte. Des Direktors Bescheidenheit, die sich während der Vorstellung wiederholt zeigte und sich noch in einer gewissen Aengstlichkeit und Zurückhaltung kundgab, ist zu groß. Wer so Gutes bringt, darf das auch ruhig sagen und ganz mutig sein. Schon allein Erich Hell, das Unikum von Wisbold, ist den Besuch des Zirkus Voigt wert. Dieser Clown ist geboren zum Zirkusspaßmacher. Sein Tanzakt ist schier unübertrefflich. Und dabei sind alle seine Darbietungen so dezent, daß die Lachwirkungen, die rein herzlicher Art sind, doch Schlag auf Schlag folgen. Uns ist's kein Zweifel, daß alle gestrigen Besucher noch einmal wiederkehren oder mindestens durch ihr Erzählen immer neues Publikum anlocken werden, das einmal drei heitere Stunden Entspannung von den Tagesgeschäften braucht. Da sich die Vorstellung bis 11 Uhr ausdehnt, immer neues bietend, macht sich die Kühle der Aprilnächte noch recht bemerkbar, weshalb wir als praktische Leute warme Umhüllung der Tageskleidung empfehlen. Der Wintermantel darfs sein. Man wirds uns Dank wissen, daß wir darauf aufmerksam machen. Man komme auch rechtzeitig. Besonders die Logen- und besseren Plätze sind im Nu ausverkauft und besetzt. Wir meinen, Direktor Voigt wird es nicht bereuen, in Schwerte sein Zelt aufgeschlagen zu haben, ebensowenig wie die Besucher des gestrigen Abends es nicht bereuen, dem Wandervolk wirklich tüchtiger Artisten ihr Brot gegeben zu haben. Wir waren angenehm enttäuscht. Was man sah, hatte man nicht erwartet. Es war gut und oft mehr als das. So sagen wir aus Ueberzeugung. Dagegen dürften die Plakate „Vorende Hengste" wieder entfernt werden, da ein sehr schwerer Verluk die Zirkusleitung dadurch betroffen hat, daß eins dieser Tiere eingegangen ist und diese Nummer nun nicht gezeigt werden kann.

** **Ein gefährlicher Anprall** erfolgte gestern nachm. 3 Uhr durch das Auffahren eines Lastautos auf die Mauer des Gebäudes von Polizeiinspektor Duberow an der Ostenstraße. Der Autoführer hatte einem Fremden das Steuer anvertraut. Das kostete nun eine schwere Beschädigung des Motors und auch eine solche der Mauer des Hauses. Die Mauerecke ist zusammengebrochen.

** **Der deutsche Buchhandel** hat mit sofortiger Wirkung die Schlüsselzahl von 2000 auf 2500 erhöht. Das bedeutet eine Verteuerung der Bücher um 25 Prozent.

** **Fahrplanänderung.** Von Donnerstag, 5. 4. treten aus Betriebsrücksichten die nachstehenden Fahrplanänderungen in Kraft: Triebwagen Schwerte—Hagen ab 4,10 Uhr vorm., Westhofen an und ab 4,17, Hagen P. an 4,20 Uhr vorm. — Triebwagen Hagen P. ab 4,56 vorm., Westhofen an und ab 5,17, Schwerte-Ruhr an 5,25 vorm.

Aus den Provinzen.

Hörde. Tödlicher Unfall. Der Steiger Gierelmann aus Syrten wurde gestern abend auf der Zeche „Freier Vogel" beim Herausfahren aus dem Schacht zwischen Korb und Zimmerung zerdrückt und zu Tode gequetscht.

Hörde. Blutige Ostern. Der Zimmermann Wilkemeier von hier wurde wegen gefährlicher Körperverletzung festgenommen. W. hat seinen eigenen Sohn nach vorausgegangenem Familienstreit mit einem feststehenden Messer eine lebensgefährliche Verletzung in den Unterleib beigebracht. Der Täter wurde dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. — Ferner wurden festgenommen die Gebrüder B. von hier wegen gefährlicher Körperverletzung bezw. verbotenen Waffentragens.

Lünen-Süd. Einen grauenvollen Fund machten spielende Kinder in der Wörthstraße. In dem Wasserabfluß eines Grabens fanden sie den Kopf eines neugeborenen Kindes. Der Rumpf Rumpf war nicht aufzufinden. Die hiesige Polizei hat sich der Sache angenommen.

Hagen. Zum schlimmen Verhängnis wurde einem 10jährigen Knaben die an seine Mutter gestellte Bitte, ihm doch für die Benutzung der auf dem Ressling'schen Grundstück in Altenhagen aufgestellten Schiffsschaukel 20 M zu schenken. Nach Empfang des Geldes benieg er die Treppe zu der noch nicht fertiggestellten Schiffsschaukel, wobei er von dieser so wuchtig getroffen wurde, daß ihm der Unterkiefer zerschmettert und die Gesichtshaut teilweise abgerissen wurden. Schwerverletzt mußte der Kleine in das St. Josephshospital gebracht werden.

Letzte Drahtmeldungen.

Zusammenstoß mit Franzosen.

TU. Hagen, 5. April. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr fuhr ein von vier Franzosen besetzter Lastkraftwagen, der von Herdecke kam, die Körnerstraße in Hagen in der Richtung Haspe hinunter. Vor dem Hauptbahnhof wurde der Wagen von einer großen Menschenmenge angehalten und die Franzosen zum Aussteigen gezwungen. Die Franzosen schlugen mit Kolben um sich. Die Polizei schritt ein und nahm die Franzosen in Schutzhaft. Ein großes Polizeiaufgebot sorgte für die sofortige Räumung des Bahnhofsplatzes. Gegen 7 Uhr abends wurden die vier Franzosen, deren Lastkraftwagen nicht mehr fahrbar war, mit einem Kraftwagen von der Hagener Stapo in das besetzte Gebiet befördert.

Erhebliche Herabsetzung des Preises für Stickstoffdünger.

Berlin, 5. April. Um den Landwirten, die sich noch mit Stickstoffdünger versehen haben, die Möglichkeit zu geben, solchen für die Frühjahrsbestellung billig zu erhalten, hat sich das Stickstoffsyndikat entschlossen, Stickstoffdünger ohne Rücksicht auf die Gestehungskosten vorübergehend zu erheblich gesenkten Preisen zu verkaufen. Vom 3. 4. ab kostet ein Kilogramm schwefelsaurer Ammoniak, salzsaurer Ammoniak und Kalkammonsalpeter 6000 M, Natronsalpeter 7250 M, Kalkstickstoff 5400 M, falls Bestellung und Bezahlung vor dem 17. 4. erfolgen.

Zunehmende Zusammenziehung bolschewistischer Truppen an der besarabischen Grenze.

TU. Paris, 5. 4. Aus Belgrad wird gemeldet, daß die Zusammenziehung bolschewistischer Truppen an der besarabischen Grenze von Tag zu Tag zunehme. Die Ankunft der rumänischen Königin in Belgrad soll mit diesen Ereignissen und der schwierigen Lage, die sich ergeben hat, zusammenhängen.

Liesclotte.

Roman von Fritz Ganzer.

100

(Nachdruck verboten.)

Wiegandt sah ihm sinnend nach. „Wir wollen's hoffen, daß sie ihn gesund macht," sprach er für sich. „Und mit unserm Herrgott zusammen kann sie's; denn sie ist klüger als zehn Doktors. — Schade, schade! Wenn sie ein Plätzerchen auflegen könnt'! Das machte ihm gleich gesund . . . Aber schließlich will er das nicht, und wenn er's wollt', könnt' er's nicht, denn er hat ja noch die durchgebrannte Frau auf dem Halse . . . Ach, diese hose, böse Sache!"

Murrend ging er über den Hof nach seiner Wohnung und entschädigte sich für den Ausfall seiner Mittagsmahlzeit und für alle Strapazen und Sorgen, Aergereien und Aufregungen durch eine ausgiebige Benutzung seiner vielgeliebten langen Pfeife. Mit den blauen Wolken verflog manche bange Frage. Und ehe einer an die Gesundung des Lindeneckers auch nur dachte, hatte sich sein Hoffen bereits zu der bestimmten Zuversicht entwickelt: „Er wird schon wieder werden!"

* * *

Danach sah es allerdings kaum aus.

Liesclotte fand bei ihrer Ankunft in Lindeneck das ganze Haus in heller Verwirrung. Mamsell Dörte lief mit einem verstörten Gesicht umher und hatte verweinte Augen. Das Erscheinen Liesclottens begrüßte sie mit erlösendem Stoßseufzer. Nun mußte alles gut werden! Sie sah schon in der bloßen Anwesenheit der Gekommenen die rettende Tat.

Liesclotte saß bereits eine Viertelstunde in dem nach dem Park hinausliegenden Schlafzimmer Heinzens neben seinem Bett, ohne von ihm erkannt worden zu sein. Vor seinen Augen lag es wie eine verdunkelnde Binde. Er hob die Lider nur sekundenlang. Fragend und irrend ging dann ein verständnisloses, mattes Aufschauen durch das stille Gemach, dessen totenähnliche Ruhe nichts unterbrach, als das kurze Atmen des Verunglückten und das nagende Bohren eines Wurmes in der Wandtäfelung. Auch draußen schien alles erstorben. Nur und wieder trug ein Windhauch das verschwommene Kreischen des Pumpenschwengels oder das mattlönende Klappern eines Eimers vom Hofe her in die Stille des Zimmers. In der Abenddämmerung machte sich der hohlklingende Mittagswind wieder stärker auf, sprang gegen die Scheiben und heulte im Kamin.

Liesclotte kam sich vor wie die einzig Lebende in dem ganzen, weiten Hause. Kein Schritt hallte auf den Fluren, keine Tür ging. Es lag wie ausgestorben. Und sie selbst saß regungslos und angsterfüllt. Die Hände ruhten krampfhaft verschlungen im Schoße, und die Blicke wanderten von dem immer dunkler werdenden Grau des Vorfrühlingsabends draußen ab und zu scheu in Heinzens bleiches Gesicht, in dem nur das zeitweise Zucken der Augen bewies, daß es noch nicht das eines Toten war. Ihre Gedanken schweiften rückwärts zu den anderen beiden Krankenbetten, an denen sie in diesem Hause gesessen, und die zu Sterbebetten geworden waren . . . . . Würde auch diesmal der Unerbittliche über das Leben triumphieren? Sie vermochte es nicht, diese Möglichkeit anzuzweifeln, und empfand nur die Grausamkeit des Schicksals, das sie dazu ausersehen sahen, alles Sterben in diesem Hause miterleben zu müssen.

Die Stunden schlichen wie Schnecken, und ihr Schleichen war bang und atembeklemmend. Wie ein dumpfer Druck und ein hoffnungsloses Warten hockte es in allen Winkeln des Zimmers und in allen Räumen des stillen Hauses.

Gegen Mitternacht wich das apathische, totenähnliche Wesen des Kranken einer immer stärker werdenden Unruhe, die das kommende Fieber verkündete. Das linnengleiche Weiß des Gesichts löste ein glühendes Rot ab, und die Pulse flogen. Ueber die heißen Lippen gingen unverständliche, abgerissene Laute. Aber nach und nach löste sich aus dem klirrenden Murmeln ein Wort heraus, das bald leidenschaftlich rufend, bald traurig klagend an Liesclottens Ohr schlug. Immer wieder das eine: ihr Name!

Nichts wirkte beruhigend. Sie nahm seine beiden Hände, sprach über die glühende Stirn und flüsterte dicht an seinem Ohr:

„Ich bin bei dir, Heinz!" Sein umdüsterter Sinn vermochte ihre Gegenwart nicht zu erfassen.

Aber jahrelang zurückgedämmte Sehnsucht und verborgene Liebe quollen aus der Tiefe der Seele hervor, weil die gelähmte Willenskraft die Riegel zu ängstlich verschlossen gehaltenen Türen freigeben mußte. Und um das eine, zuerst bis emporringende Wort „Liesclotte" als Odysseus legte sich wie ein Ring die ganze Geschichte seines Lebens.

Von den alten, fast vergessenen Tagen eines märchenhaften Kinderglückes redete der Fieberade, von Irrungen und eingebildeten Regungen seines Herzens. Und wie berauschende Musik vernahm Liesclotte auch endlich den Sehnsuchtsschrei nach dem Glück und das Bekenntnis seiner Liebe.

Sie hätte jubeln können, wenn dieses Bekenntnis nicht über die Lippen eines Schwerkranken gegangen wäre, dem der Tod die Fehde angesagt hatte. Ja, sie war trotz des Jammers, trotz der bangen Sorge in dieser hoffnungsschwachen Stunde namenlos glücklich, daß das Herz des Jugendgenossen ihr gehörte, — schon seit Jahren, schon immer. Aber die unendliche Glückssonne wies bald verblassende Ränder auf und versank mit ihrem Rosenschimmer nur zu schnell in dem verhängnisschwangeren Grau der Gegenwart.

Und auch wenn er gesundete! Er würde nie wieder so sprechen wie jetzt; denn dann schloß den Mund, was ihn noch mit der Vergangenheit verknüpfte — das ungelöste Band seiner Ehe.

Sie wußte nicht, daß der Tod es bereits getrennt hatte; denn Heinz war es nicht möglich gewesen, zu ihr darüber zu sprechen. Eine ängstliche Scheu hatte ihm stets die Lippen geschlossen. — Und auch die wilden Fieberphantasien der willenlosen Seele berührten dieses Gebiet nicht. Nur immer wieder und wieder ihr Name und eine Liebe.

Und weil jenes erlösende Wort fehlte, was wie ein geheimer Ton hinzuklingend, den reinen, vollen Akkord hätte anklingen lassen können, während so eine ungelöste Disharmonie klang, blieb's beim — Bedauern!

Ein trostloses Wort in trostloser Stunde!

In banger Sorge sah Liesclotte bald nur noch das letztere — die trostlose Stunde. Ihr Dunkel drängte alles andere zurück. Aber es drohte auch etwas: Ein heißes Begehren, das um die Erhaltung seines Lebens schrie. Sie war bereit, für seine Gesundung ihre Liebe zu opfern, selbst dann, wenn das Schicksal nicht seine hindernde Hand zwischen ihnen gehalten, wie sie es noch vermutete.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen u. Sport

Leichtathletik.

Frühjahrswaldläufe in Dortmund. Der erste diesjährige große Erfolg der hiesigen Leichtathleten: Schwerte 06 gewinnt den Zilisch-Wanderpreis!

Am Ostermontag veranstaltete die Spiel- und Sportvereinigung Alemania-Dortmund ihren 5 Frühjahrs-Waldlauf, offen für Westdeutschland. Die Senioren und Junioren hatten je 5 Klm, die Anfänger und Jugendlichen je 3 Klm zu laufen. Schwerte 06 beteiligte sich in der höchsten Klasse (Senioren) mit einer aus Pirschke, Hertel 1 und Kockelke zusammengesetzten Mannschaft und am Einzellauf durch Hertel 2. Im schärfsten Wettbewerb wurde die hiesige Mannschaft mit 22 Pkt. 1. Sieger und entführte damit den Zilisch-Wanderpreis von Mülheim nach hier. Hertel 2 endete als 3. Sieger knapp hinter dem 1. u. 2. Preisträger in der Zeit von 10 Min. 34 Sek. Wie hart der Kampf besonders in der Seniorenklasse war, dürfte am besten durch die erzielten Zeiten beleuchtet werden: Pirschke und Hertel 1 liefen die 5 Klm in 15,30 Min., Kockelke benötigte nur ganz wenig mehr. — Der errungene Wanderpreis ist bei der Firma C. W. Böhmer ausgestellt.

Fußball.

Schwerte 06 (Kreisliga) — Spielvgg. Köln (Gauliga) 1 : 1 Halbz. 0 : 1, Ecken 5 : 3!

Ein Fußball-Werbespiel am Ostermontag im wahrsten Sinne des Wortes: spannend vom Anstoß bis zum Schlußpfiff! Schwerte 06 hatte mit der Wahl dieses Gegners einen außerordentlich glücklichen Griff getan. Fußball in fast höchster Vollendung wurde von den Kölnern vorgeführt. Die Grenze der Ritterlichkeit wurde streng eingehalten. Auch Schwerte 06 wuchs an diesen vorzüglichen Gegner über bisherige Leistungen hinaus. In der Aufstellung

Staat
Löttes Roeber 2
Fastnacht Fröhling Krummendahl
Künkler 2 Boick Ewald Heierhoff Middelmann

zeigte die Mannschaft eine bisher nicht beobachtete Kampffreude. Schwerte 06 hat gegen einen ritterlichen, besseren Gegner aus der höchsten Spielklasse ein ehrenvolles „unentschieden" mit 1 : 1 (Ecken 5 : 3!) erzielt. Den Rheinländern die sich als echte Sportkameraden erwiesen, gebührt Dank für den gebotenen Sport.

In Neheim spielten die Kölner 3 : 3. Der ungewohnte unebene Platz hat ihnen dort viel Schwierigkeiten bereitet.

Für die in letzter Stunde am Ostersonntag abgesagenden Sprockhöveler sprang die 1. Elf vom Sportklub Hennen liebenswürdigst ein. Hennen wehrte sich gegen 06 Schwerte sehr brav, konnte aber ein 8 : 1 nicht verhindern. (Ein Eimeter wurde von Hennen verschenkt!)

Charfreitag spielten Holzen 1./2. comb. — Schwerte 06 2 S. comb. 3 : 1, Union-Schwerte 1—Nachrodt 1 2 : 1. Von den sonstigen Ergebnissen der Feiertage erwähnen wir: VfB.-Madebach 1 (führende B.-Klasse) — Schwerte 06 4 3 : 2 (Halbzeit 1 : 2, Schwerte mit 10 Mann, zeitweise 9 Mann. Aufnahme in Madebach glänzend) —

Germania Elberfeld 3 (Gauliga) — Union-Schwerte 3 2 : 1, Ergste 1—VfL Hörde Liga-Mef 3 : 0. Jugendspiele: Bor. Lippstadt 1a—Schwerte 06 1a 1 : 1 (vor 2000 Zuschauern, Lippstadt technisch besser, 06 schneller), Sportunion Hagen 1b—06 1b 0 : 0, Hagen 1860 1b—Schwerte 06 1b 0 : 0, Hagen 1860 2b—06 2b 3 : 0, Sportverein Siegen 2a—Union-Schwerte 2a 1 : 0, Jahn-Siegen 2a—Union-Schwerte 2a 1 : 0. —

Schwimmen.

Dortmund 96 schlug am Charfreitag in Münster den ungarischen Meister Ma'e-Budapest im 4 mal 40 Mtr. Lagenstaffel-Schwimmen! Am nächsten Sonntag ist beim Schwimmsportfest der 96er eine ganze Reihe bester deutscher Schwimmer am Start zu erwarten.

Boxen.

Trippe-Dortmund, ein erst 16jähriger Amateur-Faustkämpfer, gewann die deutsche Meisterschaft im Bantamgewicht (100—106 Pfd.). Bei den Berufsmeisterschaften holte sich Rolauf den Titel im Federgewicht, Arndt-Magdeburg im Halbschwergewicht.

Breitensträter enttäuschte in Dortmund. Man hatte ihm in Seybold-Stuttgart einen zu schwachen Gegner gegenübergestellt, der schon in der 2. Runde den Kampf aufgab. Besseres boten bei der Veranstaltung am 1. Feiertag im „Ufa" die beiden anderen Paare Kapitzke-Berlin—Kirschbaum-Krefeld (unentschieden) und Göbel-Berlin—Bröger-Hamburg (Sieg Brögers in der 2. Runde).

Boxkampf in Schwerte.

Am 22. April wollen die hiesigen Faustkämpfer vor die breite Oeffentlichkeit treten. Es ist ein Städtekampf Schwerte—Dortmund vereinbart, wobei die Gegner je 6 Faustkämpfer stellen. Auf diese Veranstaltung, die in weiten Kreisen großes Interesse erregt, sei heute schon hingewiesen.

Bekanntmachung.

Nach § 1 des Ortsstatuts und nach dem Nachtrag zu diesem betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Schwerte sind alle im Bezirk der Stadt Schwerte wohnhaften oder dort nicht bloß vorübergehend beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge), Handlungsgehülfen und -Lehrlinge sowie alle Bergarbeiter und ungelernten Arbeiter verpflichtet, die hierselbst bestehende öffentliche gewerbliche Berufsschule an den vom Magistrat festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen. Die Schulpflicht endigt mit dem Schlusse desjenigen Schuljahres, in welchem die Schüler das 17. Lebensjahr vollenden.

Der Unterricht beginnt am Freitag, den 13. April 1923, nachmittags 5,30 Uhr.

Die zum Besuche der Berufsschule Verpflichteten haben sich am Donnerstag, den 5. und Freitag, den 6. April, abends 6 Uhr in der Bismarckschule (Ruhrstraße) zur Aufnahme zu melden und daselbst die Schulzeugnisse vorzulegen.

Diejenigen, welche ohne ausreichende Entschuldigung den Unterricht versäumen, werden nach § 150 der Gewerbeordnung bestraft; eine gleiche Strafe trifft die Arbeitgeber, sowie die Eltern und Vormünder, welche die zum Besuche der Schule Verpflichteten von dem Besuch der Berufsschule abhalten.

Nach § 6 des Ortsstatuts sind die gewerblichen Unternehmer verpflichtet, jeden von ihnen beschäftigten, im berufsschulpflichtigen Alter stehenden gewerblichen Arbeiter pp. spätestens am 6. Tage, nachdem er angenommen worden ist, zum Eintritt in die Berufsschule anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem er die Arbeit verlassen hat, wieder abzumelden.

Schwerte, den 3. März 1923. 1152

Der Magistrat.

Morgen- oder Tagesmädchen
gesucht. 1161
Frau Fritz Nölke
Kötterbachstr. 24.

Ein fleißiges 1137
Mädchen
bei hohem Lohn u. guter Kost für sofort gesucht.
Zu erfr. in der Exped. d. Zeitung.

Fuhrknecht u. Lagerarbeiter
sucht 1166
C. Lethaus
Schwerte.

Wohnungstausch
Eine große
4 Zimmer-Wohnung
mit Garten u. Hühnerstall gegen eine abgeschl.
4 Zimmer-Wohnung
zu tauschen.
Offerten unter Nr. 1160 an die Geschst. d. Ztg.

Ca. 10 Ztr. Weizenstroh gegen Dünger einzutauschen.
Persönliche Anfragen
Lange, Holzen
1159 Rosenweg 99.

Schwerte
an der Hagenerstr.
Cirkus
Franz Voigt.
Heute abend 8 Uhr:
die glänzenden Cirkusensationen.
Meister-Pferde-Dressuren.
Entzückende Drahtseiltänze
Akrobaten in höchster Vollendung
Die Könige der Luft
Die große Sensation:
Gadbin, der Herr des Todes!
Das Spiel mit dem Leben. 1162
Und die übrigen Kunstkräfte.
Kasse geöffnet ab + 7 Uhr abends +

Verloren!
Heute Morgen von der Betriebswerkstätte in der Dammstr. bis Bismarckstr. **33000 Mk. verloren.** Wiederbringer erhält Belohnung. 1169
Abzugeben in der Geschst.

Trauerbriefe liefert schnellstens Druckerei C. Braus

Saiten
für
Geige - Mandoline Laute
und sonstiges Zubehör
preiswert und in bester Qualität bei
Carl Braus

Achtung!
Große Kohlenersparnis!
durch meine hochmoderne und hochfeuerfeste Kachelöfen, transportabel und feststehend.
Wandkamine und Kachelherde
nach dem System „Professor Brabbel".
Umbauten von alten Kachelöfen
zu modernen, leicht heizend.
Reparaturen an Herden und Öfen.
Sämtl. in diesem Fach vorkommende Arbeiten werden prompt und sauber ausgeführt
Albert Nötzel
Kachelofenbau
Bestellungen Haselachstraße 3.

Von der für Samstag, den 1. April erschienenen Sonderausgabe:
April-Scherz-Nummer
der „Schwerter Zeitung" sind einzelne Exemplare zum Preise von Mk. 200.— noch zu haben
Buchhandlung Carl Braus

Linoleum-Teppiche
Linoleum-Läufer
Tisch-Linoleum
liefert preiswert
Josef Kölling, Markt 3

Reichhaltige Sendung
Radierungen u. Kunstblätter
beliebter alter und neuerer Meister.
Neu eingetroffen!
Alle Grössen für Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmer vorrätig.
Unsere Werkstätte für Einrahmungen modernsten Geschmackes bringen wir in empfehlende Erinnerung
Staubdichte beste Handarbeit!
Mässige Preise!
Kunsthandlung Carl Braus.

Fr. Kraas 1120
Steuerberatung — Kaufmänn. Büro
jetzt
Bismarckstraße 14.
Geschäftszeit 8—5 Uhr. Samstag nachm. geschlossen.

Bekanntmachung.

Nach der Reg.-Pol.-Verordnung vom 26. Juli 1899 (Amtsblatt S. 457) sind die Eigentümer, Nutznießer oder Pächter von Wiesen und Weidengrundstücken, Oedländereien und Wegeböschungen, sowie die Anlieger von Flußläufen verpflichtet, beide Arten des Huflattigs — Tussilago petasitis und Tussilago farfara — auf vorbezeichneten Grundstücken bis zu einem von dem Landrat zu bestimmenden Zeitpunkte mit den Blütenstengeln vor der Samenreife abzuschneiden und durch Verbrennen zu vernichten.

Für den hiesigen Kreis setze ich den Zeitpunkt hierfür in diesem Jahre auf den **5. Mai 1923** fest.

Hörde, den 4. April 1923. 1164

Der Landrat: J. V.: gez. Dreves.

Bekanntmachung.

Nach dem genehmigten Nachtragsbesteuerungsbeschluß gelangen für das Rechnungsjahr 1922 in der Gemeinde Wellinghofen noch folgende Zuschläge pp. zur Hebung:

a) Gebäudesteuer 27,60 % von 1000 Mk. und Grundsteuer 73,60 % von 1000 Mk. des gemeinen Wertes der bebauten und unbebauten Grundstücke. Dieses entspricht einer Belastung der staatlich veranlagten Sätze mit durchschnittlich 13439 %.

b) Gewerbe- und Betriebssteuer Klasse I 4600 %, Klasse II 3680 %, Klasse III 2760 % und Klasse IV 1472 %.

c) Die Industriewerke zahlen freiwillig, diese Leistung bedingt eine Belastung der in Frage kommenden Gewerbesteuer von 71159 %.

Wellinghofen, den 31. März 1923. 1165

Der Amtmann: Dreßing.

Schulpflichtiger
Laufjunge
gesucht.
Schwerter Zeitung.

Handel und Börse
Volkswirtschaft

Berliner Börsenkurse
vom 4. April 1923.
mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	—
Barmer Bank-Verein	5800
Deutsche Bank	27500
Diskonto	15500
Dresdener Bank	12000
Osnabrücker Bank	5300
Hamb.-Amer.-Pak.	51700
Allgem. Elektr.-Ges.	22500
Baroper Walzwerk	48000
Bochumer Guß	75000
Böhperde Walzwerk	32000
Daimler Motoren	14000
Deutsche Kaliwerke	68900
Deutsch-Luxemburg	77000
Dynamit	31250
Elberf. Farbw.	35000
Essener Steinkohle	72000
Gelsenkirch. Bergw.	72900
Gasm. Deutz	34000
Harpener Bergw.	163000
Hasper Eisen	59000
Hoesch	82000
Humboldt Masch.	36000
Mannesmann	64700
Orenstein & Koppel	37500
Phönix Bergbau	71250
Reisholz Pap.	20000
Rhein. Stahlwerke	63000
Rombacher	26000
Schuckert	44750
Siegen-Solingen	12600
Ver. Dt. Nickelwerke	44800
Westf. Draht-Ind.	—
Westf. Eisen, Langendreer	39600

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse
(Devisenkurse)
Man zahlte deutsche Mark:

für	am 28. 3.	am 4. 4.
1 belgischer Frank	1179,54	1174,55
1 dänische Krone	4004,96	4019,92
1 englisches Pfund	97755,—	97904,62
1 französischer Frank	1376,55	1371,56
1 holländischer Gulden	8226,88	8279,25
1 italienische Lire	1029,91	1054,85
100 polnische Mark	—	49,75
1 schwedische Krone	5548,59	5593,48
1 schweizer Frank	3855,33	3890,25
1 tschechische Krone	619,19	625,93
Ein Dollar	20865,20	21079,60